GZA/PP • 8867 Niederurnen

GlarusSüd Anzeiger

GLARNER WOCHE

Nr. 19 Freitag, 14. Mai 2010
www.glarnerwoche.ch

Regionalzeitung für Mitlödi, Schwändi, Sool, Schwanden, Haslen, Nidfurn, Leuggelbach, Luchsingen, Hätzingen, Diesbach, Betschwanden, Rüti, Braunwald, Linthal, Engi, Matt und Elm

OPTIK gallati
www.gallati.com
Bahnhofstrasse 8 Näfels
Telefon 055 618 45 65

BEHÖRDEN/POLITIK 6
André Pichon aus Mühlehorn wird Gemeindeschreiber von Glarus Süd. Früher war er bereits einmal Gemeindeschreiber von Linthal.

UMFRAGE 7
Die befragten Personen aus der Region haben ganz unterschiedliche Wünsche, wie und wo sie ihre Ferienzeit verbringen.

PERSÖNLICH 9
Samuel Aebli wurde plötzlich und sehr jung zum Unternehmer und leitet heute als 30jähriger das Familienunternehmen in Ennenda.

BIENENSTERBEN 14
Die Imker im Glarnerland haben Sorgen: neben der schweizweiten Winterabwanderung wird im Glarnerland auch die Krankheit Sauerbrut zum Problem.

NATURSCHUTZ 23
Das Naturzentrum Glarnerland führt eine Aktion zum Thema Schmetterlinge durch.

Urs Suter, Leiter Forst- und Bauamt Oberurnen, bei der Jungholzpflege. Im Jungholz, wo sich auch gerne Tiere wie Rehe oder Füchse aufhalten, gibt es viele Zecken. *Bild Bettina Sticher*

Zecken machen vor Glarnerland nicht Halt

Obwohl wenig risikoreiches Gebiet, wird Impfung gegen Zeckenenzephalitis empfohlen

Zeckenalarm in nördlichen Gebieten der Schweiz. Der Kanton Glarus gehört zwar nicht zu den Risikogebieten für Zeckenenzephalitis. Trotzdem wird auch in der Region eine Impfung empfohlen.

Von Bettina Sticher

«Das Glarnerland ist noch nicht so stark betroffen. Trotzdem empfehlen wir den Leuten, sich impfen zu lassen», sagt René Ochsenbein, Arzt und Rheumatologe FMH aus Näfels sowie Präsident der Rheumaliga Glarus.

Auch Glarner sollten sich impfen

Impfen kann man sich nur gegen eine der beiden von den Zecken übertragenen Krankheiten: nämlich gegen die Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME, auch Zeckenenzephalitis genannt). «Das von der Zecke auf den Menschen übertragene Virus kann eine Hirnhaut- oder sogar eine schwere Hirnentzündung verursachen, die im schlimmsten Falle tödlich endet.» Gemäss Ochsenbein ist dieses Risiko im Glarnerland zwar noch sehr klein. Trotzdem ist er der Meinung, dass auch die Bewohner der Region sich impfen lassen sollten, denn erstens verändere sich die Dichte der infizierten Zecken alljährlich und zweitens hielten sich die Leute durch die Mobilität ja auch oft in risikoreicheren Gebieten auf: «Der moderne Mensch kommt einfach in Kontakt mit Zecken.»

▶ Fortsetzung auf Seite 3

OMIKRON
Zubehör und Fachverstand?
OMIKRON PC-SHOP
Grosszaun 7, Netstal
Tel. 055 618 42 70

Garage PEREZ GmbH
Niederurnen
Mehrmarken Verkaufspunkt
Ihr Spezialist für Neuwagen
Ihr SEAT-Spezialist in der Region
Reparaturen aller Marken
Brunnernstrasse 19
Telefon 055 610 33 02
www.garage-perez.ch

Für Leute, die im Wald arbeiten oder sich aus anderen Gründen öfters im Wald aufhalten, gerade auch für Kinder, hält er daher die Impfung für dringend angeraten. Diese erfolgt in drei Etappen: Zwei Impfungen im Abstand von einem Monat sowie eine Auffrischung ein Jahr später. Die Risiken für Nebenwirkungen sind gemäss Ochsenbein sehr gering.
Für Kinder wird die Impfung erst ab sechs Jahren empfohlen, weil es bei jüngeren Kindern praktisch nie zu einem schwereren Verlauf der Krankheit kommt, wie Ochsenbein erklärt.

Sich gegen Zeckenstiche schützen

Die Impfung ersetzt allerdings die Vorsicht nicht. Denn gegen die zweite von Zecken übertragene Krankheit, die Lyme-Borreliose, ausgelöst durch das Bakterium Borrelia, kann man sich nicht impfen. Dieser Erreger kommt laut René Ochsenbein auch im Glarnerland gehäuft vor. «Die Verteilung ist inzwischen praktisch ausgeglichen. Mittlerweile gibt es überall Borreliose-Erreger, wo es Zecken gibt.»
Neben einem guten Schutz (Schuhe, Kleidung, Sprays, schnelles Entfernen mit Pinzette) emfpiehlt Ochsenbein, sich beim Arzt zu informieren und falls nötig behandeln zu lassen. «Dann dauert die Einnahme der Antibiotika nur etwa eine Woche und man gelangt nicht in ein späteres Stadium der Erkrankung.» Eine der Spätfolgen, die eine unbehandelte Borreliose haben kann, ist zum Beispiel Arthritis.

Für Waldarbeiter emfpohlen

Besonders empfohlen wird die Impfung gegen FSME für Menschen, die beruflich regelmässig im Wald zu tun haben. «Meine Leute und ich impfen uns seit 10 bis 20 Jahren. Seit rund fünf Jahren wird vom Kanton aus offiziell empfohlen, sich impfen zu lassen», sagt Urs Suter, Leiter des Bau- und Forstamtes und Förster aus Oberurnen. Zuvor habe es immer geheissen, der Kanton Glarus sei kein Risikogebiet.
Aber auch dies stimme nur noch bedingt, ist Suter überzeugt. «In gewissen Regionen beobachte ich eine Zunahme der Zecken, zum Beispiel im ‹Bruch› Oberurnen». Zudem müsse nur ein Hund, der eine infizierte Zecke im Risikogebiet aufgelesen habe, hier durch den Wald streifen. «Die Zecke kann sich dann das nächste Opfer suchen. Mir ist das Risiko zu gross», sagt Suter, obwohl er und seine Arbeiter noch nie eine Krankheit aufgelesen haben – auch keine Borreliose.
Auf der Försterschule aber kannte er vor 20 Jahren einen Kameraden, der an der FSME erkrankte. Jeden Abend sucht sich Urs Suter unter der Dusche nach Zecken ab und er entdeckt auch regelmässig welche, wie er erzählt. Der Förster emfpielt die Impfung auch allen, die sich sonst regelmässig im Wald aufhalten, zum Beispiel «beim Walking, beim Spazieren oder beim Pilzesuchen».

Urs Suter hat in den paar Minuten, in denen er für das Zeitungsbild im Jungholz posierte, bereits einen ungebetenen Gast auf der Hose erwischt.
Bild Bettina Sticher

Keine infizierten Zecken gefunden

Aller Zeckenängste zum Trotz: Vom Kantonsoberförster Fritz Marti erhielt Urs Suter dieser Tage erfreuliche Post: von 961 untersuchten Zecken im Kanton (davon 298 Chelenwald, Mollis, und 492 Bitzi, Ennenda, acht Chatzenritt, Luchsingen, und Ober Ennetlinth, Linthal, ist keine einzige Zecke infiziert. Doch auch dies ist keine wirtkliche Entwarnung. In der Nachbarschaft des Kantons wurden im Raum Zürichsee und im Kanton Uri verschiedene infizierte Zecken gefunden.
Schweizweit hatten letztes Jahr Angehörige der Armee und Mitarbeiter des Labor Spiez unter Leitung von Rahel Gäumann während 930 Arbeitsstunuden 62 343 Zecken gesammelt und untersucht.

ZECKEN SIND NICHT HARMLOS

pd. Zecken kommen in der ganzen Schweiz bis zu einer Höhe von rund 1500 Metern vor und können zwei Krankheitserreger in sich tragen.

Zeckenenzephalitis

Die Frühsommer-Meningo-Enzephalitis (FSME) ist weniger häufig und befällt ausschliesslich das Nervensystem. Der Erreger ist ein Virus, das Frühsommer-Meningoenzephalitis-Virus. Infiziert sind die Zecken vor allem in Hochrisikogebieten, aber auch in Risikogebieten. Gegen die FSME gibt es eine Impfung. Nach überstandener Kankheit besteht lebenslängliche Immunität. In den letzten Jahren haben die Fälle von FSME gemäss dem Bundesamt für Gesundbeit (BAG) deutlich zugenommen. Die Impfung wird allen emfpohlen, die in einem Endemiegebiet wohnen oder sich zeitweise dort aufhalten.

Lyme-Borreliose

Die Lyme-Borreliose ist rund 500-mal häufiger als die FSME. Sie befällt zahlreiche Organe: Haut, Gelenke, Muskeln, Bänder, Nervensystem und Herz. Sie kann auch Allgemeinsymptome bewirken wie Müdigkeit und Unwohlsein. Sie verläuft in verschiedenen Stadien, auch chronisch. Der Erreger ist das Bakterium Borrelia Burgdorferi. Infizierte Zecken kommen in allen Wäldern vor, wovon etwa ein Dittel den Erreger in sich trägt. Eine Impfung gibt es nicht. Die Krankheit kann mit Antibiotika erfolgreich behandelt werden. Man kann nicht immun werden. (Quellen BAG, www.zecken.ch)

ANZEIGE